In memoriam

Walter Bruppacher

I.

Am 6. Januar 1896 wurde Walter Bruppacher im Küsnachter «Kusen» geboren. Sein Vater, eine starke Persönlichkeit im besten Sinne des Wortes, war Gemeinde- und Gerichtspräsident; er hatte in späteren Jahren manchen gemeinnützigen Werken seine ungewöhnliche Arbeitskraft geliehen.

In seiner Heimatgemeinde durchlief Walter Bruppacher die Primar- und Sekundarschule. Einer gründlichen Lehre als *Bauzeichner* schloss sich das *Studium am Technikum Winterthur* an sowie eine Erweiterung der erworbenen Kenntnisse in renommierten Architekturbüros in Zürich und Wien. Seine soliden fachlichen Fähigkeiten und seine Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit in allen Dingen trugen ihm während seiner beruflichen Laufbahn namhafte Aufträge für Wohn- und gewerbliche Bauten innerhalb und ausserhalb der Gemeinde ein.

Der Familienüberlieferung folgend nahm Walter Bruppacher, unmittelbar nach seinem Aktivdienst während des Ersten Weltkrieges, am politischen Leben teil. Er war einer der Gründer und Erster Vorsitzender der Ortsgruppe Küsnacht des *Jungschweizer-Vereins,* einer Vereinigung liberal und vaterländisch eingestellter junger Männer unseres Kantons. Mit Vorträgen und gleichwertigen öffentlichen Veranstaltungen erzielten die «Jungschweizer» beachtliche Erfolge im Sinne einer Festigung der rechtsstaatlichen Grundlagen des politischen Alltags in einer Zeit verbreiteter Unsicherheit und bedrohlicher Verwirrung der Geister. Darüber hinaus übte diese Vereinigung in unserer Gemeinde einen bestimmenden Einfluss auf kulturellem Gebiet aus.

Als kämpferisch veranlagter Politiker wirkte Walter Bruppacher tatkräftig mit, als 1928 die zürcherische *Freisinnige Partei* an Haupt und Gliedern umgestaltet und verjüngt wurde. Er bewährte sich sodann als Mitglied des freisinnigen Zentralvorstandes und von 1936 bis 1950 als Präsident der Bezirkspartei.

Es lag auf der Hand, dass seine politische Begabung in seiner engeren Heimat bald einmal erkannt und anerkannt wurde. Daraus erwuchs naturgemäss der vielseitige Wunsch, diese Eignung möchte zum Wohl der Gemeinde dauernd nutzbar gemacht werden.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

II.

Im Frühling 1931 wurde Walter Bruppacher Mitglied der *Rechnungsprüfungskommission,* eine Bestätigung, welche auch heute noch als erste Stufe zur Einsitznahme in den *Gemeinderat* gilt. Bei ihm erwies sich diese Erfahrungstatsache ebenfalls als richtig, wurde er doch bereits drei Jahre später in den Gemeinderat gewählt. Er war dort Bauvorstand während voller vier Amtsdauern, nämlich bis ins Frühjahr 1950.

Während seiner Amtsführung sollte sich Küsnacht baulich stark und schnell entwickeln, was bedeutsame Aufgaben und Probleme schuf. Darunter seien besonders erwähnt: die umfangreichen und zugleich umstrittenen Vorarbeiten für eine neue *Bauordnung* und die *Grünzonenplanung,* ferner der Kauf des Rumensees und des Geländes rund um den Schübelweiher sowie die Erweiterung der Anlagen im Horn und bei der Steinburghaabe. Der Entwurf des Ortsgestaltungsplans 1950 war sein Werk, und die Schaffung des Rebreservates auf dem Giesshübel ist vorwiegend auf seine gestalterische Weitsicht zurückzuführen. Seine entwaffnende Beharrlichkeit in allem, was er als richtig erkannt hatte, war immer ohne Falsch und stets erhellt durch selbstlose Geradheit und persönliche Einsatzbereitschaft.

III.

Gleichzeitig mit seinem Vater trat Walter Bruppacher 1942 der *Chronikkommission* der Gemeinde bei. Dieser Arbeitsgruppe oblag die Aufgabe, die von Prof. Dr. Franz Schoch begonnene Abfassung einer «Geschichte Küsnachts» zu fördern und zur Vollendung zu bringen. Es handelte sich um eine Angelegenheit, die ihm besonders am Herzen lag, hatte er doch schon rund zwanzig Jahre früher die Abfassung einer Gemeindechronik mit allem Nachdruck befürwortet. 1951 lag das endgültige Werk vor, so dass die besagte Kommission formell ihre Tätigkeit abschloss. Die von ihm im Laufe dieser Jahre gewonnenen Einsichten, verbunden mit seinen grossen praktischen Erfahrungen, bewogen Walter Bruppacher, seine Freizeit fortan der Pflege allgemein kultureller Bestrebungen zugunsten der Gemeinde zu widmen.

Da er stets die Auffassung vertrat, vereint lasse sich besser marschieren, gab er, zusammen mit einigen gleichgesinnten Freunden, den Anstoss zur Gründung der *«Kulturellen Vereinigung Küsnacht».* Dem selben Kreis entsprossen sodann die *«Ortsgeschichtliche Kommission»,* deren Vorsitz er übernahm. Es war seine langgehegte Absicht, die Gemeindechronik künftig durch eine jährlich

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Walter Bruppacher 1896 – 1976

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

erscheinende Publikation fortzuführen und zu ergänzen. Es ist seiner unbeirrbaren Zielstrebigkeit zuzuschreiben, dass dieser Traum erstmals 1961 mit der Herausgabe der ersten *«Küsnachter Jahresblätter»* in Erfüllung ging. Während fünfzehn Jahren aufopfernder Arbeit präsidierte und lenkte er souverän deren Redaktionskommission.

Es darf gesagt werden, dass die «Jahresblätter» aus dem geistigen Leben unserer Gemeinde kaum mehr wegzudenken wären. Sie wurden unter der Schriftleitung Walter Bruppachers zu einem Sprachrohr, das nicht zu überhören ist. In neun eigenen, vielbeachteten Beiträgen hat Walter Bruppacher Behörden und Einwohnerschaft *in wesentlichen Bereichen des Natur-, Heimat- und Denkmalschutzes* immer wieder eindringlich angesprochen. Zur Bearbeitung von besonders gewichtigen Sachfragen gewann er die Mitarbeit ausgewiesener Historiker, Architekten und weiterer angesehener Fachleute. Es sei in diesem Zusammenhang erinnert an seine Bestrebungen zur Wiederinstandstellung des «Höchhus» und zur Restaurierung des «Seehofs». Im «Seehof» sollte unter anderem ein Ortsmuseum und eine Heimstätte für kulturelle Begegnungen und Bestrebungen entstehen. Der Plan misslang, obwohl seinerzeit der Kredit für den Ankauf der Liegenschaft mit einer solchen Zweckbestimmung von der Gemeindeversammlung bewilligt worden war. Die Errichtung einer Dorfbibliothek war ebenso eines seiner Anliegen, für das er sich in den «Jahresblättern» einsetzte. In diesen Rahmen gehören auch sein Einstehen für die Erhaltung der «Oberen Mühle» und sein leider von der zuständigen Behörde abgelehnter Vorschlag der Verwendung der Zehntentrotte für ein Zürcher Weinbaumuseum. Letztere Initiative ist glücklicherweise am linken Seeufer gehört worden und steht heute auf der Halbinsel Au vor der Verwirklichung. Nicht zu vergessen ist auch sein jahrzehntelanges Wirken im Schosse des Verschönerungs-Vereins, wo seine Anregungen und Ratschläge hoch geschätzt waren.

Was das *«Höchhus»* im besonderen betrifft, soll festgestellt werden, dass ohne seinen kompromisslosen Widerstand das «Höchhus» schliesslich abgebrochen worden wäre. Als um so unverständlicher empfanden es seine nächsten Freunde, dass die zuständigen Instanzen ihn kalt übergingen, als es darum ging, die Mitglieder des Stiftungsrates für die Betreuung des schönen und geschichtlich wertvollen Bauwerks zu ernennen.

In all seinem Ringen für eine gute Sache wusste er stets den *gesunden Sinn für das rechte Mass* zu bewahren. Der persönliche Geltungsdrang war ihm ebenso fremd wie die Gewinnung materieller Vorteile. Tiefes Verständnis und stille Liebe für sein Küsnacht prägten sein Tun.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

IV.

Ein lange von ihm gehegter Wunsch ging in Erfüllung, als die Ortsgeschichtliche Kommission, anfangs 1961, beschloss, ein *«Küsnachter Ehrenbuch»* zu schaffen. Es sollte denen, die durch besondere Leistung ihre Mitbürger überragen, einen Ehrenplatz einräumen. Für Walter Bruppacher selbst war es bezeichnend, dass er als Urheber dieser glücklichen Idee, dem oft wiederholten Drängen seiner Freunde immer widerstand, mit einem eigenen Beitrag dem Beispiel anderer verdienter Männer und Frauen zu folgen. Die dadurch zu seinen Lebzeiten entstandene Lücke wird in geeigneter Weise durch Gesinnungsfreunde noch gebührend auszufüllen sein.

Bald nach seinem festlich begangenen 80. Geburtstag drückte er einem Weggefährten gegenüber seine Hoffnung so aus: «... dass ich nach dem Abendbrot noch etwas Herbstsegen in die Tenne einzubringen vermag.» Ein solch tröstender Ausblick, wie ihn Walter Bruppacher in seiner natürlichen Zurückhaltung und Bescheidenheit niederschrieb, sollte nicht mehr Tatsache werden. Walter Bruppacher hat seinem Freundeskreis und seiner Heimatgemeinde ein reiches Erbe hinterlassen. Er hat vielen Vieles gegeben und manches in die Wege geleitet, was noch der Verwirklichung bedarf.

Fortbestehen wird unsere Dankbarkeit und das Vorbild eines Mannes, dessen Wachen und Wirken wie ein Lichtstrahl aus bewölktem Himmel in unserer Erinnerung haften bleiben wird.

Werner Sautter

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch